

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsbuchh.: Hr. Reichelt, 16, Ecke Bachstraße 12 bis 14 beim Bübbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Bachstraße; für Redaktion: Bübbergasse. — Fernsprechschlüssel: Verlag Nr. 1216, Expedition Nr. 425, Druckerei Nr. 512. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1555) und Bürger-7, in Giebichenheim (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pöhl in Halle a. S.

Nummer 66

Halle a. S., Dienstag den 27. Oktober

1914

Vor der Entscheidung in Flandern.

Kopenhagen, 26. Oktober. Die Stockholmer Zeitungen melden aus Rotterdam: Man erwartet hier mit ungeheurer Spannung die Entscheidung des Riesenkampfes in Flandern. Der Ausfall der Schlacht wird als entscheidend für den weiteren Verlauf der Operationen angesehen. Die Belgier und Franzosen haben enorme Verluste. Die Deutschen verzeichnen täglich kleine Fortschritte, die unter blutigem Ringen erkämpft werden.

Das belgische Königspaar bewegt sich kühnlich in der Front, begibt sich von Laufgräben zu Laufgräben, feuert die Soldaten an und tröstet die Verwundeten. (L. A.)

Die Siegesbeute vor Zwangorod.

(W. S. B.) Wien, 26. Oktbr. Umläufig wird verlautbart: In den Kämpfen vor Zwangorod machten wir bisher 8111 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 19 Maschinengewehre. Nächst Jaroslau mußten sich ein russischer Oberst und 200 Mann ergeben. Bei Zulucze (südwestlich Sniagn) und bei Pasnitca (südwestlich Radworna) wurde der Feind zurückgeworfen. Die Lage im großen ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Generalmajor.

Die Kämpfe am Mierkanal.

Halle, 26. Oktober. Gerade zu der Zeit, als am Sonntag die Deutschen den Mierkanal übergraben, meldete der Reichsminister des „Dailly Telegraph“ aus Brüssel, daß die belgischen Verbände, den Kanal zu überqueren, ansichtslos seien. Er schied, daß in den letzten Tagen drei Bajonetttreffen von den belgischen Einheiten mit großem Erfolg ausgeführt wurden, aber angelehnt bei französischen Maschinengewehre erfolglos blieben. Derselbe meldet, daß es einigen Abteilungen, den Mierkanal zu überqueren und einige belgische Besatzungen zu nehmen. Sie mußten aber am Freitag wieder zurück, da an diesem Tage französische Verbände angegriffen waren. Däter trafen auch mehrere französische schwere Kavallerie-Regimenter ein, weil die belgische Kavallerie völlig hilflos im Schicksal der Belagerung gesunken war. So entwickelte sich am Freitag ein Bajonettkampf unter gleichen Bedingungen. Die Deutschen ließen einen Infanteriebataillon und Artillerie aufstellen, um die belgischen Verbände anzugreifen. Versuche bei Tages und Nacht wurden in Trümmern gescheitert. Die Besatzung des belgischen Stützpunktes, daß die Deutschen den Mierkanal nicht überqueren können, hat sich somit als tragisch erwiesen. (S. 3.)

Amtersham, 26. Oktober. Das Amtershamer Sanitätsbataillon über die Kämpfe an der Stordelstraße. Es sieht sehr, daß die Deutschen bei Tilmunden, heute auch landwärts, vorgerückt sind und daß sie — die französischen Verbände geben es an — eine große Aktion in der Gegend zwischen Arent und der Somme einleiten, in der Absicht, die Front der Verbände durchzubrechen. (S. 3.)

Rotterdam, 26. Oktober. Nach den übereinstimmenden Meldungen der Kriegsberichterstatter der Rotterdamer und Amsterdamer Blätter sind die Deutschen auf der ganzen Westfront bis nach Arras in ihrem Vordringen begriffen. Sie konzentrieren ihre Angriffe vornehmlich auf Arras und strängen dort die Verbände immer mehr und Westen vor. Der Widerstand der Franzosen und Engländer beginnt sich zu erlähmen; sie haben keine Reserven mehr ins Feld zu führen, während die Deutschen gefühllos auf das unermüdete Vordringen ihrer Front, immer frischere Verstärkungen nach den entscheidenden Punkten werfen. Das Feuer der englischen und französischen Artillerie wird sehr durch die schweren belgischen Batterien im Schach gehalten, welche reichlich Schiffschiffe nicht bis an die deutschen Stellungen heran, so daß ihr Feuer ziemlich wirkungslos bleibt. (S. 3.)

Zwischen Westende und Neuport.

Rotterdam, 26. Oktober. Ein Berichterstatter, der die Kämpfe bei Westende beobachtete, meldet vom 25. Oktober: Der Kampf erstreckt sich zwischen Westende und Neuport. Die Deutschen besitzen über weitreichende Artillerie, die das Feuer der Schiffe erwidert. Es scheint, daß der Widerstand sich bei Westende, den ich sah aus einem der Kriegsschiffe stammen anzuheben. Die deutsche Marineartillerie ist in den Tünen vorzüglich verdeckt. Die englischen Kanonenschiffe und Minierboote zeigen sich die Bunte am Horizont. Der scheinbare Kanonendonner hallt fortwährend an. (S. 3.)

Die Schlacht im Südosten.

Rotterdam, 26. Oktober. Der „Times“ wird aus Wolobimir Wolanski gemeldet, daß die Schlacht im Süden auf einer sehr ausgedehnten Front mit großer Heftigkeit sich. Der Kampf erstreckte sich auf den Ort Sombor-San-Przemysl-Jaroslau und in unvorstelliger Bildung. Der Korrespondent der „Times“, der etwa hundert Kilometer längs der russischen Stellungen reiste, schreibt, daß seit mehr als zehn Tagen die Schlacht ununterbrochen dauert, daß die Kanonen fortwährend donnern, und daß man aber wegen der Ausbreitung der Schützentruppen keine genaue Übersicht der Operationen habe. (S. 3.)

Die Behandlung nicht-russischer Soldaten in der russischen Armee.

Wien, 26. Oktober. Der Kriegsberichterstatter der „Sens“ und „Montrose“ meldet: Von mit belagerten russische Gejangene erzählen, daß die Verhältnisse der Russen in den letzten Kämpfen sehr große seien. Sonders bei Anfang Oktober noch ganz unzufrieden gewesen. Bei dem Sturm auf Ypres sind rangierten die Russen die Juden und Polen einiger Regimenter aus und treiben sie zuerst zum Sturm vorwärts. Der Behandlung der nicht-russischen Soldaten in der russischen Armee ist schlecht. Die österreichischen Gejangenen werden genötigt verpflegt und werden an Saisonsarbeiten verwendet. (S. 3.)

Die Russen räumen Kolomea.

Wladimir, 26. Oktober. Wie aus unvollständigen Privatnachrichten hervorgeht: haben die Russen, die sich vor mehreren aus der Polzina bei Kolomea zurückgezogen sind, Kolomea geräumt. (S. 3.)

Oesterreichische Erfolge in Bosnien.

(W. S. B.) Wien, 26. Oktober. Umläufig wird verlautbart, daß am 23. ds. Monats mehrere Oesterreicher Truppen zwischen Metza und Nagatitsa gemeldet. Die Operationen zur Säuberung des bosnischen Gebietes machen weitere erfolgreiche Fortschritte. Die auf Sello-Drab und Unkratoce befindlich von Ujgrad gefesselt Geener wurden am 24. abends angegriffen und nach Ujgrad zurückgeworfen. Ihre Verwundungen sind auf Sello-Drab und Unkratoce verbleiben und eine große Menge Gewehre und besonders Artilleriemunition. Die montenegrinischen Abteilungen trennten sich von den Serben und zogen sich südwestlich zurück. Oesterreichische Truppen sind im Gasse und Drinogostit (Mitschich) und erfolgreich kämpfte. Bei Kabanja und Ujgrad wurde ein großer Teil der Truppen, nach entzweielter Artillerieabteilung, nach Ujgrad zurückgeworfen. Zwei hundertmeter liegende Positionen des Feindes zu erobern, wobei vier Maschinengewehre und 600 Gejangene erbeutet sowie eine große Zahl Gejangene gemeldet wurden. (S. 3.)

Bomben auf Verdun.

Frankfurt a. M., 26. Oktober. Von der Schweizer Grenze wird der „Frankf. Jg.“ gemeldet: Ein deutsches Flugzeug warf am Sonntag drei Bomben auf Verdun, ohne erheblichen Schaden anzurichten. (Wochenpost.)

Wartung vor der Uebergabe?

Kopenhagen, 26. Oktober. Stockholmer Blätter melden aus Petersburg: Eine deutsche Luftflotte, bestehend aus mehreren Zeppelein und Flugzeugen, beschließt sich gestern früh bei Warschau. Der Angriff wurde mit Maschinengewehrfeuer von den Österreichern erwidert. Es wird mit der halbigen Uebergabe der Stadt gerechnet. (L. A.)

Deutsche Soldaten in Wien.

Wien, 26. Oktober. Eine Abteilung deutscher Soldaten von einem Grenzpötel, 70 Mann stark, hielt sich gestern auf der Dardreie einen Tag lang in Wien auf. Die Soldaten bestanden aus österreichischen Kameraden begleitet, die Soldat, wurden mit einem Restaurant bewirtet und unterhalten dann einen Spaziergang, darauf sie im Hofraum ebenfalls bewirtet wurden. In diesem Hofraum saßen der Abteilungsleiter, der Kommandant und Vertreter des Militärkommandos. Der Hofraummeister hielt eine Ansprache, in der er insbesondere auf das unverwundliche Verhalten hinwies und mit einem begeistert aufgenommenen Dank auf die vorüberlebenden Gefangenen schloß. — Der Kommandant, Oberstleutnant Scheibner, dankte namens der Kameraden für die gute Aufnahme und brachte ein dreifaches Hurra auf die Stadt Wien aus. Am Ende des Abendessens kamen die Soldaten patriotische und Kriegslieder. Nach herrlicher Kurzweilung begaben sich die Soldaten zum Staatsbahnhof, um die Weiterreise nach Budapest und von dort auf den Kriegsfronten anzutreten. (S. 3.)

London's Furcht vor neuen Zeppelein.

Frankfurt a. M., 26. Oktober. Aus London wird der „Fr. Jg.“ gemeldet: Die Abnahme der Bevölkerung bedingt sich mit den abenteuerlichsten Geschichten über neue deutsche Luftschiffe, die zur Beschädigung Londons gebracht worden könnten. Sie seien mit Gas, das bis 15 mal leichter als Schießpulver, und mit Metall, welches fließfähig, aber dreimal leichter als Aluminium ist, ausgefüllt. (S. 3.)

Das Ende der Waffenverhaftungen von Deutschen in England.

Die Londoner „Daily Chronicle“ berichtet, wie aus London telegraphisch wird, die Waffenverhaftungen von Deutschen seien notwendigweise zum Stillstand gekommen, da die vorhandenen Militärlager nicht ausreichen und andere Vorrichtungen für die Aufnahme nicht getroffen worden seien. (L. S. 2.)

Die Italiener in Valona.

(W. S. B.) Die „Agenzia Stefani“ erzählt: Gestern ist das Kriegsschiff „Dandolo“ in Begleitung des Dampfschiffes „Dandolo“ von Venedig nach Triest abgegangen, wo sich bereits die Schiffe „Agordat“ und „Dardo“ befinden. „Dandolo“ hatte Sanitätspersonal an Bord, um in Valona gemeinsam mit den Österreichern eine Sanitätsstation zu errichten und die ersten Verwundeten der krieglichen Operation zu versorgen. Station hat bereits früher in Stuzari und Durazzo (Sardien) errichtet. Das Kriegsschiff „Dandolo“, dem sich auch die „Arno“ anschließen wird, beginnt bereits Kreuzfahrten an der Küste von Mittelitalien, um die Entschärfung von Wunden und Amputation und die Sanierung von Verwundeten zu versichern. Es hat sich in der Tat herausgestellt, daß die Verwundeten der Londoner Rotkreuzer durch die Neutralität Albaniens verpflegt werden, waren. (S. 3.)

